The Farquhar, auch aus Amerika (Wich. × Crimson Rambler), ist noch eine der besseren, lachsrosa gefüllten Sorten, die aber auch der Lady Gay und Dorothy Perkins ähnlich ist.

Im großen und ganzen haben wir von der japanischen Sorte R. Wichuraiana schon in kurzer Zeit für den kleinen Garten und großen Park hochwertvolle Sorten erhalten und werden auch noch eine weitere Bereicherung dieser Klasse erfahren, da die R. Wichuraiana sich spielend leicht befruchten läßt. Ein schön gepflegter Park mit schönen großen Coniferen kann reizender werden durch die Verwendung der Wichuraiana-Hybriden sei es als lose Vorpflanzung im Rasen, als üppige Felsen und Mauern überziehende Kletterrose, hoch in Bäume und Tannen gewachsene Schlinger, als Böschungen deckende Pflanze, Säulen und Pergolas berankende, keines Schutzes bedürfende, dankbare Blüher. Bindet man z. B. Lady Gay, Minnehaha, Ruby Queen, Tricolore und Pink Roamer an feste Pfosten hoch, läßt Dorothy Perkins, René André, Wichuraiana rubra, Alberic Barbier, Hiawatha, Wedding Bells, Jean Guichard, Debutante über etwa 1—1 $^1/_2$ m hohe und breite ästige Gestelle ungezwungen wachsen und davor weitläufig im Rasen die Sorten Anna Rübsamen, Jersey Beauty (einfach groß hellgelb), May Queen, Northern Light, Babette Rambler, The Farquhar, Lady Godiva (Paul & Son), Joseph Billard, Evergreen Gem, Wichuraiana alba rubrifolia, die kleine buntlaubige Wichuraiana argenteo-varieg. und andere, hin und wieder über einen Felsblock wuchern, so hat man einen überwältigenden Effekt zur Blütezeit und sogar noch nach dem Laubfall im spätesten Herbst. Es kommt darauf an, passenden Wuchs und passende Farben richtig zusammenzusetzen und zu verteilen.

Kleine Mitteilungen über neuere Laubgehölze.

Von **L. Beißner,** kgl. Garteninspektor, Bonn-Poppelsdorf.

(Vortrag zu Colmar 1908.)

Fraxinus excelsior L. leucocarpa und **albo-variegata.**

In den Mitteil. d. DDG. 1907, S. 96 berichtete ich über eine interessante weißfrüchtige Esche, welche Herr *Leon. Springer* in Haarlem auffand. Der Baum zeigte normale grüne Blätter, gegen welche sich in Massen erscheinende weiße Flügelfrüchte reizend ausnahmen.

Ganz vereinzelt traten auf dem Baum auch einige weißbunte Blätter auf. Es drängte sich nun die Frage auf, war der Baum vielleicht ursprünglich buntblättrig und die Färbung ging nachher nur auf die Früchte über, während sich die Blätter normal verfärbten, oder die Färbung der Früchte teilte sich einzelnen Blättern mit?

Inzwischen hat nun Herr *Springer* die weißfrüchtige Form auf F. excelsior veredeln lassen, deren Belaubung also normal grün war, die Veredlungen trieben zunächst grün aus, aber mit der weiteren Entwicklung der Triebe zeigte sich eine prächtige weißbunte Färbung der Belaubung.

Wir sehen also, daß hier doch die Vererbung von Buntblättrigkeit neben der Buntfrüchtigkeit entschieden vorhanden war und bei dem Mutterbaum, bei überaus reichem Fruchtansatz, die Buntfrüchtigkeit auf Kosten der Buntblättrigkeit in den Vordergrund trat. Jedenfalls eine sehr interessante morphologische Erscheinung, die uns wieder die große Wandelbarkeit der Individuen so recht vor Augen führt.

Exochorda spec. von Pater Giraldi.

In den Mitteil. d. DDG. 1904, Seite 10 und 147 wurde einer neuen Exochorda gedacht, welche aus Samen erzogen wurde, die der verstorbene Pater

Giraldi aus Nord-Shensi eingeführt und welche Referent Herrn *Hesse*-Weener zur Aufzucht übergeben hatte.

Die Pflanzen zeichneten sich vor den bekannten Arten durch ganz runde, rotgestielte, an Rhus Cotinus erinnernde Belaubung aus. Nunmehr hat eine Pflanze auch bei Herrn *Hesse* geblüht und zwar brachte sie sehr große Blüten, etwa doppelt so groß wie E. grandiflora, Blumen bis 6 cm Durchmesser, an Anemone japonica erinnernd. Die Blumenblätter sind geschlitzt und die Knospen vor dem Aufblühen rosa bis kirschrot, diese Färbung verbleibt den Außenseiten der Blumenblätter, während die Innenseiten weiß sind.

Der Kelch ist grün wie bei E. grandiflora, andere der Sämlings-Pflanzen zeigen rotbraune Kelche, es macht sich überhaupt eine Verschiedenheit unter den Sämlingen bemerkbar. Herr *Hesse* hat dieselben deshalb mit Nummern versehen und eine weitere Entwicklung und zumal die Blüte wird abzuwarten sein, um eine genaue Beschreibung geben zu können.

Jedenfalls dürfen wir aber die Einführung dieser neuen schönen Exochorda mit Freuden begrüßen. Herr *Hesse* wird für Vermehrung und baldige Verbreitung Sorge tragen.

Ilex Sieboldii Miq. aus Japan ist ein reizender Strauch, mit kleinen ovalen, fein gesägten Blättern, übersät mit corallenroten, kaum erbsengroßen Früchten. Herr *Hesse*-Weener sandte mir davon Zweige, die den hohen Zierwert so recht vor Augen führten.

Herr *Hesse* erzog aus Samen diese rotfrüchtige Form, die dekorativ die wertvollste ist, dann auch eine gelbfrüchtige fructu luteo (die auch Vilmorin in seinem Fruticetum Vilmorinianum aufführt) und außerdem noch eine weißfrüchtige Form (leucocarpa). Dieser Strauch zeigt also eine große Wandelbarkeit und diese verschiedenen Fruchtfarben, gemischt gepflanzt, müßten sich in Gruppen reizend ausnehmen.

Herr *Hesse* besitzt bereits sechsjährige Sträucher und wird für Vermehrung und Verbreitung Sorge tragen. Jedenfalls werden unsere Gärten dadurch um ganz besonders zierliche Erscheinungen bereichert werden.

Quercus sessiliflora mespilifolia Wahr. (**Qu. sessiliflora Louettei hort.**)

Diese interessante Eichenform wurde, nach Zabel, wild bei Nordhausen und bei Wolgast in Pommern gefunden, *Wallroth* hat sie auch im Harz gefunden.

Es handelt sich also um eine mit lang ausgezogenen, mispelförmigen, lederartigen Blättern abweichende Form unserer Stein- oder Wintereiche, von welcher wir, durch Veredlung fortgepflanzt, schon sehr stattliche Bäume in Kultur besitzen.

Unser Mitglied Herr *Leonard A. Springer*, Gartenarchitekt in Haarlem (Holland) teilt mir brieflich mit, daß er von dieser schönen Eichenform Aussaaten gemacht und davon 50 % Pflanzen erzielt habe, welche die charakteristische Blattform des Mutterbaumes beibehielten, während die übrigen normale Quercus sessiliflora ergaben.

Solche Fälle sind recht interessant, sie pflegen aber sehr zu schwanken, wie ich schon früher von Sämlingen z. B. der geschlitztblättrigen Rotbuchen, Blutbuchen u. a. m. mitteilte. Häufig werden unter den Sämlingen auch Übergangsformen gefunden, wie dies ja bei der großen Wandelbarkeit der Individuen nur natürlich ist.

Paeonia arborea lutea superba.

In The Garden. Chron. vom 18. Juli 1908, Seite 50 finden wir Beschreibung und Supplement-Abbildung dieser schönen Päonie, nach Material das Mr. *Gumbleton* sammelte. Die Varietät ist ein von *Lemoine* in Nancy gewonnener Sämling von einer Originalpflanze, die aus dem Jardin des Plantes in Paris stammte. Die Blumen sind größer als die der typischen Pflanze und jedes gelbe Blumenblatt ist am Grunde mit einem karminroten Flecken gezeichnet, welcher die Schönheit der Blumen sehr hebt. Erst nach zwei Jahren zeigten sich die Blumen in ihrer ganzen Schönheit.

Die Blätter sind tief eingeschnitten und zeigen einen schönen Bronzeton, so daß die ganze Pflanze einen hervorragend dekorativen Wert besitzt.

In Belgrove, Queenstown, Irland zeigte sich die Päonie ganz hart, aber in weniger günstigen Lagen dürfte sich die Überwinterung im Kalthause empfehlen.

Wenn dies von England aus betont wird, so wird es für Deutschland um so mehr zutreffen. Aber selbst bei frostfreier Überwinterung, etwa als wertvoller Treibstrauch, muß uns diese schöne baumartige Päonie sehr willkommen sein, sie wird gewiß bald in Kultur verbreitet werden und wir wollen daher nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit unserer Leser gleich auf dieselbe zu lenken.

Dipelta ventricosa Hemsley, in Garden. Chron. vom 8. August 1908, S. 102, mit Abbild. Bauchiger Doppelschild, aus West-China, in einer Erhebung von 2800 m von *Wilson* gesammelt.

In den Mitteil. d. DDG. 1907, S. 98 gab ich die Beschreibung der Dipelta floribunda Maxim., D. yunnanensis Franch. und D. elegans Batalin, interessante, harte, reichblühende Sträucher aus der Familie der Caprifoliaceen, die große Ähnlichkeit mit Diervilla (Weigela) haben. Jetzt hat sich in den Kulturen von Mrs. *Veitch* in Coombe Wood noch eine unbeschriebene Art gefunden, die *Hemsley* Dipelta ventricosa benannte und folgende Beschreibung gibt:

Strauch von 2 bis 5 m mit langen, geraden, magerblütigen Zweigen und gegenüberstehenden, dünnen, ovalen, 8 bis 14 cm langen, in eine lange dünne Spitze auslaufende Blätter. Zweige, Blatt- und Blütenstiele und die Blattnerven unterseits sind borstig behaart. Die Blüten stehen einzeln oder zu zweien in den Blattachseln oder in Büscheln von 3—7 an den Spitzen kurzer Zweige, auf dünnen Stielen, die größeren Blütenbüschel sind nur ungefähr halb so lang als die Blätter. Die Blüten sind sehr hübsch, aber der Effekt einer ausgewachsenen, vollblühenden Pflanze ist noch nicht zu beurteilen. Die Blüten sind $3^1/_2$ cm lang, zweilippig, mit breitbauchiger Röhre (daher der Name ventricosa), außen purpurrot und an der inneren, unteren Seite weiß, dunkel-orangegelb gerandet.

Der Kelch ist gebildet von fünf linealen, abstehenden Sepalen; angeheftet an die Seiten des inneren Ovariums stehen vier Brakteen, zwei derselben, die obere und untere schlagen fehl, während die zwei seitlichen sich zu großen, runden, flachen Scheiben (peltae), dem Zentrum angewachsen, entwickeln, daher der Gattungsname Dipelta, Doppelschild.

Die gute Abbildung voranschaulicht die charakteristischen Merkmale dieses interessanten Strauches.

Ribes Grossularia × Ribes nigrum = Ribes Schneideri Maurer.

Herr *Maurer* in Jena erzog obigen Bastard zwischen der schwarzen Johannisbeere und der Stachelbeere, wie von *Zabel* im »Handbuch der Laubholzbenennung von Beißner, Schelle, Zabel« S. 138 angegeben ist.

Auch in England ist dieser Bastard gewonnen und in Garden. Chron. vom 3. September 1892 beschrieben und abgebildet. In Garden. Chron. vom 8. August 1908 S. 120 wird nun Abbildung und Beschreibung dieses Bastardes gegeben, aus der hervorgeht, daß zwei etwas abweichende Pflanzen vorkommen, eine die mehr der schwarzen Johannisbeere, die andere die mehr der Stachelbeere zuneigt. Die Früchte sind ähnlich, nur, daß die englischen etwas haarig dargestellt sind; die eine Pflanze neigte in ihrer allgemeinen Ähnlichkeit mehr Ribes nigrum, die andere R. Grossularia zu. Dies zeigt sich an den kleineren Blättern und besonders an den zahlreich vorhandenen Stacheln, die der anderen Pflanze fehlen. Die grünen Triebe haben den unverkennbaren Geruch der schwarzen Johannisbeere und das Aroma der letzteren ist auch in den Früchten wahrnehmbar, welche sehr wenig größer als die gut ausgebildeter schwarzer Johannisbeeren sind.

Jedenfalls wird dieser Fall die Beerenobstzüchter besonders interessieren.

Rhododendron kamtschaticum Pall. Die Kamtschatka-Alpenrose, in Ostsibirien, Nordjapan und Nordwestamerika heimisch, finden wir abgebildet in Garden. Chron. 1908, S. 128. Es ist ein reizender hochnordischer Zwergstrauch von 15 cm Höhe, die Zweige sind dicht mit langen Haaren besetzt, die sommergrünen Blätter sind sitzend, $3^1/_2$—7 cm lang und $1^1/_2$—3 cm breit. Die Blüten stehen einzeln an kurzen Zweigchen.

Die Korolle ist karminpurpur, 3 cm lang und ebenso breit.

Die Kultur ist schwierig und deshalb der Strauch selten in Kultur; weil er zeitig treibt, so wird er leicht durch Frühlingsfröste beschädigt. Er verlangt mehr Feuchtigkeit als andere Rhododendron-Arten. In Kew wird er mit Erfolg in einer Mischung von Peat (Adlerfarnwurzeln) und Silbersand, dem etwas Sumpfmoos (Sphagnum) zugesetzt wird, kultiviert; er sollte einen Platz erhalten, der im Frühjahr nicht von der Morgensonne getroffen wird, obgleich sonst völlig frei gestellt. Der Boden ist natürlich oder künstlich stets feucht zu halten.

Nach diesen Angaben versuchen vielleicht Freunde dieser reizenden Pflanze auch die Kultur.

Stuartia virginica Cav. (St. Malachodendron L.).

Die virginische Stuartie, in den südlichen Staaten Nordamerikas heimisch, findet sich in Garden. Chron. 1908, S. 132 abgebildet. Es ist ein prächtiger, ornamentaler, zu den Theaceen gehöriger Blütenstrauch für geschützte Lagen, 2—4 m hoch, die sommergrünen Blätter sind oval-länglich, beiderseits zugespitzt, hellgrün, unten weichhaarig. In England blüht er Juli—August, in der Heimat aber Mai und Juni. Die schönen weißen, duftenden Blüten sind über 5 cm breit und mit purpurroten Staubgefäßen geschmückt.

Dieser Strauch verlangt zu einer guten Entwicklung geschützten, luftfeuchten Standort, Schutz vor kalten Winden und niedriger Temperatur und gleichmäßig feuchten, lockeren, anmoorigen Boden, so daß die Wurzeln niemals ganz austrocknen.

Im allgemeinen für Deutschlands Klima zu empfindlich, sollten doch Kulturversuche in den mildesten günstigsten Lagen, unter oben genannten Bedingungen gemacht werden. St. pentagyna, gleichfalls aus Nordamerika, und St. Pseudocamellia Maxim. aus Japan sind ebenso zu behandeln.

Arctostaphylos Manzanita Parry, Manzanita-Bärentraube, aus Nordwestamerika finden wir abgebildet in Garden. Chron. 1908, S. 163. Ein üppiger, aufrechter Strauch mit immergrünen, dicklichen, breit-ovalen, kurz gespitzten Blättern, jung blaugrün, später hellgrün; die Blüten, in dichten, endständigen Rispen sind dunkel fleischfarbig, erscheinen oft schon im Februar und dauern durch den März und April. Dieser reizende Strauch verlangt mit anderen schönen Ericaceen geschützten Standort auf dem Moorbeet, gleichmäßige Feuchtigkeit und Schutz gegen höhere Kälte. In der Umgegend von London hat er fünf normale Winter gut überdauert.

Samenpflanzen erzieht man am besten im Topf, überwintert sie frostfrei und setzt erst erstarkte Pflanzen an den ihr günstigen Platz.

Calycanthus praecox L. (Chimonanthus fragrans Lindl.).

Der frühblühende Gewürzstrauch aus Japan ist in Garden. Chron. 1908, S. 250, blühend und fruchtend abgebildet. Die Früchte sind in Bolney Lodge, Sussex in England gereift, sie sind langgestielt, teils eirund, teils flaschenförmig und hornartig gebogen, von den Stempeln gekrönt, wenn reif kastanienbraun.

Dieser Strauch, der uns im zeitigen Frühjahr, bevor die Blätter erscheinen, mit herrlich duftenden, gelblich-weißen, innen purpurfarbenen kleinen Blüten erfreut, verlangt bei uns geschützten Standort und Winterdecke und kann leider nur für die günstigsten Lagen in Deutschland zur Anpflanzung im Freien empfohlen werden. Als Treibstrauch ist er beliebt und seines köstlichen Duftes halber geschätzt und

sollte so weit mehr Verwendung finden. Eine großblumigere Form ist Calycanthus praecox grandiflorus.

Fagus silvatica Rohanii W. Mašek.

Dieser interessante Buchen-Bastard wurde schon in Mitteil. d. DDG. 1905, S. 196 besprochen. Derselbe entstand aus Samen der Fagus silvatica quercifolia, die durch Pollen einer daneben stehenden Fagus silvatica purpurea Brocklesby befruchtet wurde. Herr *Mašek* in Turnau (Böhmen) gewann die Pflanze und benannte sie zu Ehren des um den Gartenbau in Böhmen hochverdienten Fürsten *Camill von Rohan.*

Die Pflanze ist verhältnismäßig schwachwüchsig, die Belaubung prächtig purpurrot und sehr veränderlich, meist eichenblattförmig, an den Spitzen oft ausgezogen oder nur mit lang ausgezogenen Blattnerven, an deren Spitzen sich wieder kleine Blattspreiten entwickeln.

In *Möllers* Deutsche Gärtnerz. No. 42, 1908, S. 499 finden wir nochmals eine kurze Beschreibung und Abbildung eines Zweiges in natürlicher Größe, die so recht deutlich die angegebenen Eigentümlichkeiten zeigt. Herr *Mašek* teilt gleichzeitig mit, daß er diese interessante Neuheit im Herbst 1908 in den Handel bringt, worauf wir Liebhaber aufmerksam machen wollen.

Cytisus × kewensis (C. Ardoinii Fourn. × C. albus Lk.).

In Garden. Chron. 1908, p. 323, finden wir Beschreibung und Abbildung genannten, im Kew-Garten bei London erzogenen Bastardes, der einen reizenden Zierstrauch darstellt. Die Abbildung zeigt einen reichblühenden, breiten Busch auf einer Steinpartie. Anfang Sommer bilden sich viele Schosse von mehr als 30 cm Länge, am oberen Ende mit rahmweißen dufténden Blüten, mit sehr großen Fahnen, bedeckt; die Blätter stehen zu dreien, die Stiele an den jungen Schossen sind leicht behaart. Die Pflanze gedeiht in gutem Gartenboden, bevorzugt aber tiefen Lehm.

Dieser reizende Strauch dürfte ein begehrenswerter Strauch für jede Steinpartie sein, hoffentlich verbreitet er sich bald in Kultur und erweist sich als genügend widerstandsfähig, wenigstens für die günstigeren Lagen in Deutschland.

The New England species of Psedera von *Alfred Rehder* in »Rhodora«, Journ. of the New England Botan. Club X (1908).

Der Autor weist zunächst darauf hin, daß *Greene* sehr eingehend *Neckers* vernachlässigtes und mißverstandenes Werk studiert habe und auf Grund dieses Studiums stellt er fest, daß demnach der zu Unrecht vernachlässigte Name Psedera (Abkürzung von Pseudohedera, falscher Efeu) wieder herzustellen sei.

Nachdem *Rehder* in Mitteil. d. DDG. 1905, S. 129 eingehend unsere bekannten wilden Weine von Ampelopsis in Parthenocissus umgearbeitet hatte, werden jetzt Cissus, Quinaria, Parthenocissus Ampelopsis kurzerhand als Synonyme der neuen Gattung Psedera beigesetzt und der Praxis als selbstverständlich aufoktroiert. —

Wir können solches Vorgehen nur lebhaft bedauern, immerhin mochte *Rehder*, den amerikanischen Prioritätsbestrebungen folgend, in wissenschaftlicher Hinsicht auf *Neckers* Arbeiten hinweisen, aber er durfte nicht die Praxis damit behelligen und alteingebürgerte Namen diesem fossilen, nie gehörten und gebrauchten Namen opfern!

Als besten Beleg für die Unannehmbarkeit solcher Benennung und willkürlichen Umtaufung, führe ich nur einen Satz aus der Erklärung der Herren Professoren *Engler* und *Ascherson* in Wien 1894 an: »Wer kann im Ernst wünschen, daß die zum Teil mehr als 100 Jahre geltenden Namen den abstrusen Wortbildungen eines *Adanson*, den doktrinen Schöpfungen eines *Necker* (der sogar den Begriff der Gattung, wie er seit *Tournefort* und *Rivinus* wohl definiert feststand, zu verdunkeln strebte) und den leichtfertigen Improvisationen eines *Rafinesque* weichen sollen?«

Rhododendron Kaempferi im Arnold-Arboretum bei Boston, U. S. A.

Ich meine, nach diesem Urteil bedarf es für uns keiner langen Reden mehr, wir überlassen den Amerikanern, nach ihrer Auffassung, die neuesten fossilen Ausgrabungen, wir weisen sie jedoch, als für die Praxis unannehmbar und durchaus unbrauchbar, energisch zurück und bleiben bei den allgemein eingebürgerten und verständlichen Namen.

Diskussion.

Ampelopsis und **Parthenocissus.**

Herr Professor *Koehne*-Friedenau:

Ich möchte berichtigend hinzufügen daß nicht alle Ampelopsis-Arten unter den Begriff Psedera im *Rehder*schen Sinne fallen, sondern nur diejenigen, die schon von *Planchon* als Parthenocissus mit guten Gründen abgetrennt wurden. Bei Ampelopsis verbleiben z. B. A. cordata, A. brevipedunculata, A. heterophylla, A. aconitifolia, A. serjaniifolia usw.

Broussonetia papyrifera.

Herr *Unger*-Heidelberg:

Ich möchte auf zwei außerordentliche Nutzpflanzen, die ganz winterhart sind, aufmerksam machen. Es sind dies die Broussonetia papyrifera und Edgeworthia papyrifera, welche zur Papierfabrikation gebraucht werden. Ich rate den Herren Großgrundbesitzern diese beiden Pflanzen forstwirtschaftlich anzubauen, damit wir das berühmte japanische Pflanzen-Papier das einzig in der Welt ist, auch hier machen können. Es ist kein Grund vorhanden, daß wir diese hochwichtige Industrie nicht auch bei uns einführen. Der nationale Reichtum könnte dadurch außerordentlich vermehrt werden. Sie wächst auf den Gebirgen der Insel Hondo, wo im Winter oft eine große Kälte herrscht.

Der Vorsitzende:

Die Aussicht japanisches Papier selbst herstellen zu können, wäre ja sehr schön, aber leider gedeiht Broussonetia bei uns nur an ganz geschützten und von der Wärme außergewöhnlich begünstigten Stellen. Dadurch ist der feldbaumäßige Betrieb ganz ausgeschlossen. Ich habe beobachtet, daß die genannte Pflanze bei einer Kälte von 15° bis auf die Wurzel zurück friert, und dann häufig ganz ausgeht.

Herr Königl. Garteninspektor *Schelle*-Tübingen:

Ich möchte das, was Graf *Schwerin* gesagt hat bestätigen, nämlich daß Broussonetia papyrifera doch nicht über 20° C. Kälte ertragen kann. Es ist möglich, daß sie eine stärkere Kälte auf trockenem Boden verträgt, aber auf schwerem Boden geht es der Broussonetia papyrifera bei 20—22° C. schlecht. Bei 24° C. geht sie unbedingt zugrunde. Vielleicht hat einer der Herren bessere Erfahrungen gemacht.

Viburnum Carlesii.

Herr *Unger*-Heidelberg:

Im vergangenen Jahre habe ich über Viburnum Carlesii geschrieben. Die Mutterpflanze habe ich inzwischen der Gesellschaft geschickt und höre zu meiner großen Freude, daß sie auch gut angekommen ist. Hier habe ich nun eine Photographie, welche die Pflanze in Blüten zeigt. Es ist einer der schönsten Ziersträucher die ich kennen gelernt habe. Er stammt aus Korea, ist absolut winterhart, blüht sehr früh im Frühjahr und riecht entzückend.

Prunus Pseudocerasus.

Herr Professor *Koehne*-Friedenau:

Prunus Pseudocerasus ist in unseren Kulturen sehr selten. Die unter diesem Namen gehende Pflanze ist fast immer P. serrulata, die ganz kahle Blätter besitzt, während P. Pseudocerasus eine so dichte und weiche Blattbehaarung

zeigt, daß man selbst im Dunkeln durch das Gefühl den Unterschied zwischen beiden Pflanzen wahrnehmen kann.

Nomenklatur.

Herr *Schelle*-Tübingen:

Es ist für unsere Gesellschaft zu wünschen, daß die von Herrn *Beißner* für Coniferen aufgestellten Namen streng innegehalten werden.

Im Auftrage der Gesellschaft ist bekanntlich seinerzeit ein Handbuch der Laubholzbenennung herausgegeben worden, das allgemein benützt wird, und wenn in demselben auch nicht alles so verzeichnet ist, daß nicht mancher von Ihnen vielleicht da und dort andere Namen wünscht, so möchte ich doch bitten, die in dem Handbuche herausgegebenen Namen solange beizubehalten, bis eine neue Auflage herauskommt und die Gesellschaft bestimmt, daß dort andere Namen für einzelne Arten und Formen gegeben werden. Sonst kommen wir aus dem Wirrwarr nie heraus. Wie ich bemerkt habe sind ein paar neue Namen derjenigen Arbeiten über Gehölze, die in der Zwischenzeit entstanden sind, bereits von einzelnen Baumschulbesitzern und Privaten angenommen worden. Wohin dies führen soll, hat Herr *Beißner* eben vorhin vollständig erläutert. Ich möchte sie aus diesem Grunde ebenfalls bitten, jetzt und in Zukunft genau nach der Handliste zu gehen, damit der Wirrwarr nicht noch vergrößert wird.

Dendrologische Mitteilungen.

Von Garteninspektor **Schelle**-Tübingen.

(Vortrag zu Colmar 1908.)

Dendrologische Mitteilungen, meine Herren sollen es nur sein, kleine, sich nicht oder kaum direkt aneinander reihende Bemerkungen über diesbezügliche Aufzeichnungen. Lassen sie mich zuerst ein paar Gehölze besprechen, die teils der noch geringeren Verbreitung halber, teils aber auch wegen ihrer nun festgestellten Winterhärte für mich und damit vielleicht auch dem einen oder dem anderen der Herrn Mitglieder von Interesse sind oder sein werden, wobei ich bemerke, daß die letzten Tübinger Winter nicht nur mehrmals — 24° C., sondern Temperaturwechsel von 20 und mehr Grad innerhalb 6—8 Stunden zeitigten.

Cedrela sinensis, ein Seitenstück zu Ailantus, als Allee- und Einzelbaum sehr zu empfehlen. (Bei 10 m Abstand.) Zurzeit nur von ganz wenig Baumschulen angeboten (z. B. Simon-Louis). Ich möchte wiederholt — gleich der in deutschen Baumschulen nicht leicht erhaltbaren Planera aquatica — um eine starke Einführung dieses Baumes durch die DDG. gebeten haben.

Noch sehr der Untersuchung bedürftig sind: Aralia, Eleutherococcus, Panax, Acanthopanax, Helwingia, Dendropanax, Heptapleurum.

Sofort durch ihren Habitus auffallend, fesseln dieselben Kenner und Laien. Ein Schutz des Wurzelstockes ist fast allen diesen Vertretern der Araliaceen angenehm, doch nicht unbedingt notwendig, eher kräftiger Boden, und Sonne auf den Kopf, worauf sie sich vollständig winterhart zeigen. Ich habe hier eine noch nicht bestimmte, wenn auch wahrscheinlich bekannte Form oder Art eines

Acanthopanax mitgebracht, der sich durch baumartigen Wuchs auszeichnet und durch seine weniger tief eingeschnittenen, mehr ahornartigen Blätter, sowie durch sonstige Merkmale (Behaarung usw.), vom Acanthopanax ricinifolium recht gut unterscheidet. Auf nicht zu nassem Boden ist derselbe vollständig winterhart.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Beissner [Beißner] Ludwig

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen über neuere Laubgehölze. 136-142